



Sprechsaal

Eile mit Weile!

Diese Worte möchte ich allen jenen Gehilfen zurufen, die jetzt mit so grossem Eifer die bestehenden Verhältnisse umkehren möchten. Es ist gleich ein bisschen zu viel auf einmal, was abgeschafft werden soll: Kost und Logis im Hause, das Lesen und Halten jeder anderen Fachzeitung, das Reparieren von Uhren, die nicht beim Uhrmacher gekauft worden sind, das Arbeiten in Versandgeschäften und Bazaren usw.

Ich meine, dass der Gehilfenverband weder das eine noch das andere durchführen kann, weil ihm dazu die Macht fehlt, weil er auf die vielen Tausend Gehilfen, welche nicht organisiert sind, keinen Einfluss hat und darum erst mit aller Macht dahin streben soll, seine Organisation weiter auszubauen. Dass dies sehr schwierig ist, wissen die älteren Mitglieder, weiss besonders der Zentralvorstand aus Erfahrung und leider wird dies so bald auch nicht leichter werden.

Zum grossen Teil ist dies in den eigenartigen Verhältnissen der Uhrmacherei begründet. Die meisten Uhrmacher sind nicht länger als 10 bis 15 Jahre Gehilfen, sie wechseln in der Zeit oft die Stellen und finden nicht überall Gelegenheit, die Vorteile des Gehilfen-Verbandes kennen zu lernen. Kommen dann noch an irgend einem Orte Reibereien in den Vereinen vor, dann genügt dies, um eine ganze Anzahl Gehilfen von dem Beitritt abzuhalten.

Nur in jenen Städten mit Gehilfen-Vereinen, die einen grösseren Stamm sesshafter Mitglieder haben, übt der Verband und seine Einrichtungen die genügende Anziehungskraft aus, um den Abgang immer wieder zu ersetzen. Besser ist es noch dort, wo Vorträge, Zeichenkurse usw. geboten werden, und dieses sollte es allen Vereinen deutlich machen, dass sie unbedingt danach streben müssen, ihren Mitgliedern derartige Vorteile zu bieten.

Hier kann ein Hand in Handarbeiten mit den Prinzipalen Platz greifen, denn jeder Uhrmacher wird mit Freuden bereit sein, die bei ihm beschäftigten Gehilfen zum Besuche der Vereinsabende aufzufordern, wenn er weiss, dass diese dort Gelegenheit haben, sich weiter zu bilden. Er kann ja weiter nichts wünschen, als tüchtige Gehilfen, wirkliche Mitarbeiter in sein Geschäft zu bekommen, denen er bei dem Mangel an Arbeitskräften gern auch einen höheren Lohn zahlen wird. Leider sind derartige Bestrebungen noch sehr wenig bemerkbar, von einem derartigen Hand in Handarbeiten hört man fast nichts. Ich will damit dem Verbands keinen Vorwurf machen, denn er kann immer nur anregen, die Ausführung liegt bei den Mitgliedern selber. Aber wie viele wollen denn heute überhaupt noch etwas lernen?

Da eifert in der letzten Nummer Gg. Lerdshin dagegen, dass Verbandsmitglieder die L. U.-Z. lesen! Er befürchtet, dass die Arbeitsmarktinserate dieser Zeitung eine grössere Beachtung finden! Was würde der Genannte sagen, wenn die Uhrmacher-Verbände ihren Mitgliedern empfehlen, das Gehilfen-Organ zu boykottieren, weil sie die Pflicht haben, nur ihre eigenen Organe zu beachten! Ueber solche Kleinlichkeiten sollte man doch wirklich erhaben sein.

Verfolgt die L. U.-Z. nicht nur ihre Pflicht, wenn sie den Gehilfengesuchen in ihrem Blatte die wirksamste Verbreitung zu geben versucht? Kann nicht jeder Gehilfe aus dem Studium einer beliebigen Uhrmacherzeitung Nutzen ziehen? Diese Frage wird wohl allgemein mit Ja beantwortet werden; was soll also das törichte Gerede.

Nun zum Arbeitsvertrage, der deswegen so viel bekämpft wird, weil er ohne Mitarbeit der Gehilfen entworfen worden ist. Schon in der vorigen Nummer ist in der Berichtigung der

Deutschen Uhrmacher-Vereinigung gesagt, dass jederzeit ernsthafte Verbesserungsvorschläge aus Gehilfenkreisen bei dem Entwurfe gern berücksichtigt werden sollen. Bisher ist aber noch kein derartiger Vorschlag gemacht worden und scheint es beinahe, als ob dies nicht möglich wäre. Was aber den ersten Vorwurf betrifft, so mache ich darauf aufmerksam, dass neulich die Festsetzung des Verbands-Lohntarifs doch auch ohne Hinzuziehung der dabei am allermeisten betroffenen Prinzipale geschehen ist. Letztere wurden gar nicht gefragt, ob sie höhere Löhne bezahlen können, sondern einfach aufgefordert, dies zu tun.

Auch hiermit will ich Niemandem einen Vorwurf machen, denn es hat Jeder das Recht, seine Arbeitskraft so hoch als möglich zu verkaufen. Gerade die Deutsche Uhrmacher-Vereinigung hat zu allererst ihren Mitgliedern geraten, zur Steuerung des Gehilfenmangels bessere Löhne zu zahlen und die Preise zu erhöhen. Sie hat also, allerdings unaufgefordert, die Interessen der Gehilfen mit wahrgenommen und wird dies zum Wohle der ganzen Branche auch weiter tun.

Die Uhrmacher-Gehilfenschaft sollte deshalb das Vorgehen der D. U.-V. begrüssen. Ihre Vorschläge gehen auf das gleiche Ziel hinaus, was der Gehilfenverband erstrebt, eine Aufbesserung, und zwar aus dem natürlichen Grunde, weil die Zeitverhältnisse dies erfordern. Es ist doch Tatsache, dass in den letzten 5 Jahren die Löhne schon bedeutend gestiegen sind, während die Reparaturpreise noch die alte Höhe haben. Niemand wird das den Gehilfen missgönnen oder sie für Letzteres verantwortlich machen. Geklagt wird nur darüber, dass eine nicht kleine Anzahl Gehilfen gegenüber den Prinzipalen ein Benehmen zeigt, wie es für unseren Stand nicht würdig ist und wie es sich diese Gehilfen als spätere Prinzipale gewiss auch nicht gefallen lassen würden.

Dahin gehören besonders die skrupellosen Kontraktbrüche, ferner die Unarten bei den schriftlichen Bewerbungen. Viele Gehilfen halten es gar nicht mehr für nötig, „achtungsvoll“ zu unterzeichnen. Es ist aber doch klar, dass ein gutes persönliches Einvernehmen zwischen Gehilfen und Meister zu einem gedeihlichen Zusammenarbeiten unbedingt nötig ist. Die Mitglieder der Zentralstelle sind fast alle eifrige Gehilfenverbändler gewesen, sie haben aber mit ihren Prinzipalen stets in einem guten persönlichen Verhältnis gestanden und ich kann nicht einsehen, weshalb dies nicht ferner möglich sein sollte.

Noch ein Wort zu der Bemerkung des Zentralvorstandes über die Kaufmanns-Eigenschaft des Uhrmachers. Es ist eine irrthümliche Annahme, dass ein Gehilfe, der den Laden mit bedient, dadurch kaufmännischer Angestellter wird. Mehrere Gerichtsurteile haben entschieden, dass ein Gewerbegehilfe diese Eigenschaft nicht verliert, wenn er auch mit dem Bedienen der Kundschaft beschäftigt wird.

Ich schliesse meine Erörterung, die ich zum Zwecke einer Verständigung geschrieben habe, mit der Aufforderung an alle Gehilfen, zu ihrem Teil beizutragen, dass ein gemeinsames Arbeiten zum Wohle beider Teile möglich wird und zeichne

Hochachtungsvoll

Hermann Wildner, früheres Verbandsmitglied,
jetzt Redakteur der Leipziger Uhrmacher-Zeitung.



Allgemeine Rundschau.

Vermischte Nachrichten. Gemeinnütziges.
Aufsätze zur Fortbildung und Belehrung.

Photographie unter der Erde. Die Photographie ist einer neuen Anwendung zugeführt worden, die wahrscheinlich eine hohe wissenschaftliche Bedeutung erlangen wird. Ausserdem stellt sie insofern eine Merkwürdigkeit dar, als es sich um unter-